Einleitung

Das Inklings-Symposium 2022 fand vom 20. bis 22. Mai am Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES) der Ruhr-Universität Bochum statt und war damit auch das erste, das nach der Pandemie wieder in Person stattfinden konnte. Das Symposium befasste sich in diesem Jahr mit dem Thema „Religion, Glaube und Fantastik" und war durch den Tagungsort am CERES auch durch ein interdisziplinäres Programm geprägt, das Wissenschaftler:innen der Religions- und Literaturwissenschaften zusammenbrachte. Die Idee zum Thema entsprang auch an eben diesem Ort, als die Autorinnen dieser Einleitung durch die gemeinsame Begeisterung für Rowlings *Harry Potter*-Serie und Hayao Miyazakis Filme wie *Chihiros Reise ins Zauberland* immer wieder Schnittstellen fanden, die sowohl aus religionswissenschaftlicher Perspektive als auch für die Literaturwissenschaft höchst spannend sind. So entstand die Idee eines gemeinsamen Formats, welches eben diese mannigfaltigen Perspektiven auf die Religion in der Fantastik widerspiegeln würde.

Gemeinsam mit Carsten Kullmann und Josef Schreier entwickelte sich diese Idee weiter und reifte in gemeinsamen Online-Treffen, bis wir uns endlich im Mai 2022 in Person treffen konnten. Gerade dem an Theologie und Religion interessierten Josef Schreier lag dieses Thema besonders am Herzen. Leider musste er dann im Mai aus gesundheitlichen Gründen seine Teilnahme in Bochum absagen. Wie im letzten Jahrbuch bereits bekannt gegeben, ist Josef Schreier dann leider kurz nach dem Symposium verstorben. Dieses Jahrbuch ehrt unser geschätztes Inklings-Mitglied mit einem Nachruf und zahlreichen Erinnerungen aus seiner Zeit bei den Inklings. In einer seiner letzten E-Mails schrieb er, dass er sich „ursprünglich diese Tagung gewissermaßen als Abschluß [s]einer beinahe 40-jährigen Inklings-Aktivitäten gedacht" hatte. Seine Begeisterung über das große Interesse und die zahlreichen Beiträge zum Thema des Symposiums spornten uns während der Organisation an und auch wenn er nicht mehr mit uns vor Ort sein konnte, war er doch in Gedanken mit dabei.

Dieses Jahrbuch ist nicht das erste der Inklings-Gesellschaft, welches sich religiösen Themen und der Fantastik annähert. Dies ist natürlich nicht dem Zufall geschuldet, denn religiöse und spirituelle Fragen waren bei den Inklings stets integraler Teil der Diskussionen, was sich auch in den Werken wiederfinden lässt. Wie auch schon von Dieter Petzold im Jahrbuch 22 von 2004 dargelegt, wurde das Verhältnis der Inklings zu religiösen Fragen bereits recht detailliert erforscht. Daher wurde im Symposium 2004, das sich mit der Religion in der Fantasy und Science Fiction beschäftigte, das Augenmerk auch auf neuere und weniger bekannte Autor:innen gelegt, um die vielfältigen Auseinandersetzungen mit dem Thema zu beleuchten.

Im Symposium 2022 wurde das Spektrum der Medien durch den Eingang der vielfältigen Abstracts noch breiter gefächert und bildete damit eine multimediale Auseinandersetzung mit religiösen Themen, denn die Vorträge beschäftigten sich mit Fantasy, Kinder- und Jugendliteratur, Comics, Horror, (südostasiatischen) Pen-&-Paper-Rollenspielen, Videospielen, sowie (Anime-) Serien und Filmen. Entsprechend wurden nicht nur christliche Motive und Themen herausgearbeitet, sondern auch bewusst der Blick auf religiöse Traditionen in Asien gelegt. Gerade die japanische Anime- und Manga-Szene, welche schon lange ein beliebter Teil der westlichen Popkultur sind, zeigt bildgewaltig, wie sich japanische Mythen, Buddhismus und Shintoismus mit fantastischen Elementen verweben. Neben der spezifischen Bildsprache, die in diesen japanischen Varianten von Comics und Cartoons genutzt wird, treten oft bestimmte religiöse Symbole, Narrative und Wesen in die Vor- und Hintergründe vieler Manga und Anime. Nicht selten ergeben sich durch die Vermischung mit dem Fantastischen in Bild und Text dann spannende Gebilde, die es sich zu untersuchen lohnt.

Insgesamt ließen sich zahlreiche wiederkehrende religiöse Motive in den einzelnen Werken wiedererkennen, mit denen sich die Beitragenden im Symposion auseinandergesetzt haben: Sakralisierung, Prophezeiungen und die Apokalypse, Jenseitsdarstellungen und -vorstellungen, Transzendenz, die judeo-christliche, griechische, keltische, philippinische, hinduistische und japanische Mythologie sowie fiktionale Mythen. Auch wurden in einem der Panels

Aspekte von Gender und Feminismus in Bezug auf die Religion herausgearbeitet. In den Panels wurden u. a. Werke der Weird Fiction bzw. New Weird wie H.P. Lovecrafts Cthulhu-Mythos und China Miévilles Roman *Kraken* (2010) behandelt, sowie die *Percy Jackson*-Bände von Rick Riordan oder die Geschichten rund um die mystische Figur Taranath Tantrik des bengalischen Autoren Bibhutibhushan Bandyopadhyay. Dieser Band umfasst neun Beiträge aus dem Symposium.

Kinder- und Jugendliteratur

Anja Höing befasst sich in ihrem Beitrag mit Religionen in fantastischen Tiergeschichten und zeigt auf, wie diese Narrationen oftmals durch einen Dualismus geprägt sind, der zwischen der Naturreligion der einheimischen Tiere und den eher als unnatürlich gewerteten Neozoen als Eindringlinge in die Heimat der Tiere unterscheidet. Dadurch, dass die jeweiligen tierischen Religionen oftmals als essentialistische Naturreligion gekennzeichnet sind, die als etwas Natürliches gewertet werden und damit eine Analogie zu statischen konservativen Werten aufmacht, tragen diese Geschichten laut Höing trotz ihres Potentials wenig zum ökologischen Verständnis der Leserschaft bei.

Helga Völkening diskutiert in ihrem Beitrag im Bereich der Jugendliteratur, ob sich in der *Edelsteintrilogie* von Kerstin Gier und in der *Day*-Trilogie von David Levithan eine Korrelation zwischen fantastisch-religiösen Transzendenzentwürfen und alternativen Geschlechterkonzeptionen finden lassen. Völkening untersucht dazu intensiv, wie Geschlecht und religiös-fantastische Elemente in den Werken beschrieben und genutzt werden. Dadurch wird deutlich, dass es bspw. eine Wechselwirkung zwischen der Geschlechtsidentität eines Charakters in der *Day*-Trilogie, der als genderfluid und genderneutral auftritt, mit dem theologischen Verständnis desselben Charakters gibt.

In Stefanie Tegelers Beitrag zu Leigh Bardugos *Shadow and Bone*-Trilogie wird der Frage nach der Sakralisierung des Hauptcharakters Alina Starkov nachgegangen. Dabei wird ihr Selbstver-

ständnis mit Fremdbestimmungen, die von verschiedenen Charakteren und Organisationen in der Geschichte an sie herangetragen werden, gegenübergestellt. Tegeler analysiert die Spannungen, mit denen die Protagonistin als Auserwählte und unfreiwillige Heilige immer wieder zu kämpfen hat, und zeigt auf, wie Alina Starkov diesen Konflikt durch die Annahme der einen Identität (als Auserwählte) und die Ablehnung der anderen Zuschreibung (als Heilige) letztlich auflöst.

Science Fiction und Fantasy Reihen/Serien

In Lina Rodenhausens Beitrag begeben wir uns auf eine Reise durch verschiedene Ebenen von Religionsbezügen in der Serie *Supernatural*. Rodenhausen identifiziert vier unterschiedliche Ebenen, in denen sich in Serien auf Religion bezogen wird. Die bekannte und mit vielen religiösen Elementen ausgestattete Serie *Supernatural* nutzt Rodenhausen als Beispiel und analysiert Szenen aus der Serie mithilfe ihrer Kategorien.

Jennifer Preuß arbeitet das humanistische Weltbild der Sternenflotte in der Serie *Star Trek* heraus und merkt an, dass „die Menschheit den Humanismus mit so viel Überzeugung (und Pathos) [vertritt], dass er beinahe selbst religiöse Züge trägt“ und Religion lediglich kritisiert wird, „wenn dessen Praktiken oder Überzeugungen den Konventionen des Humanismus widersprechen.“ Neben den Kontaktmomenten zwischen atheistischen und religiösen Kulturen gibt es auch zahlreiche religiöse Motive, wie etwa Propheten, Visionen der Unterwelt oder das gottähnliche Wesen Q in *Star Trek: The Next Generation*.

Momente des Religionskontakts wurden auch in Knut Martin Stünkels Keynote-Präsentation aufgegriffen. Unter dem Titel „Die Dynamik der Religionsbegegnung in der Fantasy-Literatur“ beschäftigte er sich insbesondere mit dem Religionskontakt in George R.R. Martins Fantasy-Saga *Das Lied von Eis und Feuer*, die es durch die US-Amerikanische Serienadaption *Game of Thrones* in den Mainstream geschafft hat. Der Beitrag zeichnet nach, wie es Martin gelingt, eine Religionsgeschichte zu schreiben, die die komplexen

und vielschichtigen Kontaktsituationen religiöser Gruppierungen, innerhalb welcher Religionen durch Kommunikation, Austausch und Abgrenzung letztendlich entstehen, einfängt.

Japanische Anime, Videospiele + Comics

Der Beitrag von Dunja Sharbat Dar befasst sich mit der Bildsprache in drei Anime-Filmen des japanischen Regisseurs Hayao Miyazaki und entwickelt eine Typologie zur Analyse dargestellter Transzendenz. Miyazaki nutzt religiöse Symbole und Bildeffekte, Wesen und Orte in seinen Filmen, die als Bilder selbst das Unverfügbare, Transzendente suggerieren. Sharbat Dar stellt daher eine an die Bildsprache angelehnte Typologie zur Analyse der Transzendenz im Bildlichen auf.

Julia Dolkovski untersucht in ihrem Beitrag zur Mythologie in japanischen Videospielen das Spiel *Ōkami*, welches auf Erzählungen aus der japanischen Mythologie basiert. Im Rahmen der Frage nach De/Sakralisierung diskutiert Dolkovoski die Nutzung bekannter Figuren und Wesen der Mythen im Videospiel *Ōkami* und beschreibt dabei das Sakralisierungspotential, das durch die Einbettung der Mythen in die gegenwärtige Populärkultur entstehen kann.

Passend zum Thema des Symposiums gibt es zudem noch einen Beitrag von Max Jokschus in diesem Jahrbuch. Jokschus setzt sich in seinem Artikel mit der Rolle der Hölle in der Comic-Reihe und im Franchise von Hellboy auseinander und macht diese als „einen Ort der Entschleunigung und Reflektion“ fest.

Besprechungen

In den Besprechungen von Thomas Fornet-Ponse finden sich eine ganze Reihe an Neuerscheinungen zur aktuellen Tolkienforschung, die eine große Bandbreite an Themen abarbeiten, beispielsweise ein Sammelband zur Antikerezeption bei Tolkien. Eine Besprechung von Dieter Petzold geht auf die Übersetzung eines weniger bekannten Essays von Sir Walter Scott ein, der unter dem Titel „On

the Supernatural in fictitious Composition; and particularly on the Works of Ernest Theodore William Hoffmann“ in der Zeitschrift *Forward Quarterly Review* veröffentlicht wurde. Scott befasst sich hier mit dem fantastischen Werk E.T.A. Hoffmanns. Die Übersetzung von Till Kinzel ist dabei die erste dieses Essays, der bereits von Johann Wolfgang von Goethe rezensiert wurde.

Ein großer Dank gebührt den Beitragenden dieses Jahrbuchs und vor allem auch unserer Ehrenpräsidentin Maria Fleischhack, die als (Mit-)Herausgeberin dieses Jahrbuchs zusammen mit Patrick Schmitz und Carsten Kullmann unermüdlichen Einsatz gezeigt hat. Gerade in der derzeitigen Umbruchphase der Inklings-Gesellschaft, in der der Vorstand neu gebildet wurde, das Jahrbuch nun auch künftig nicht mehr bei Peter Lang erscheinen wird und auch die Website der Inklings-Gesellschaft einen neuen Anstrich erhalten hat, gilt ein besonderer Dank allen alteingesessenen Inklings-Mitgliedern, die uns weiterhin treu bleiben und ihren bemerkenswerten Erfahrungsschatz ihrer Inklings-Zeit mit uns teilen. Auch den neueren Mitgliedern, die sich mit Begeisterung mit den Inklings auseinandersetzen und sich unermüdlich um das Alltagsgeschäft des Vereins kümmern, gilt ein großer Dank.

Franziska Burstyn und Dunja Sharbat Dar